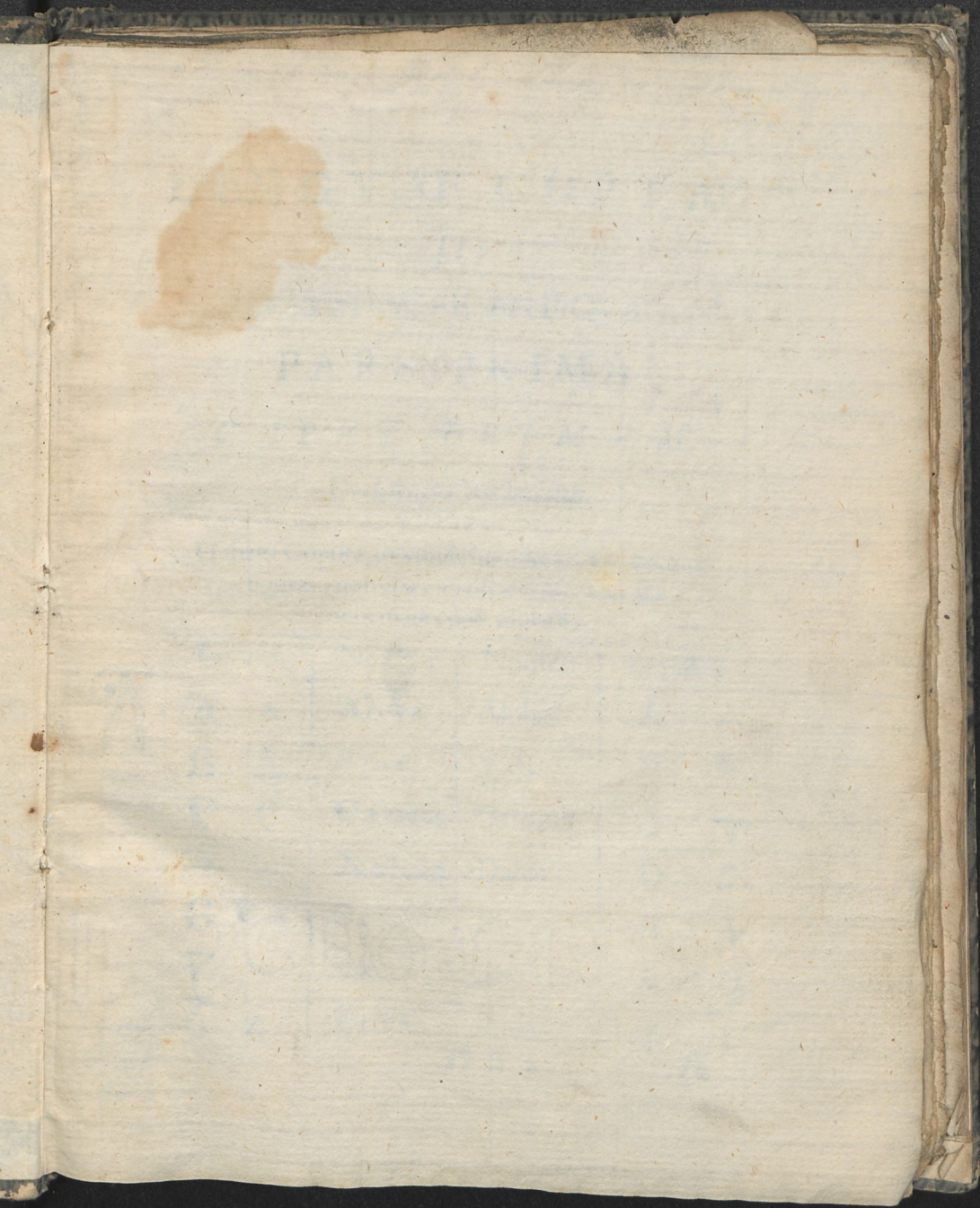
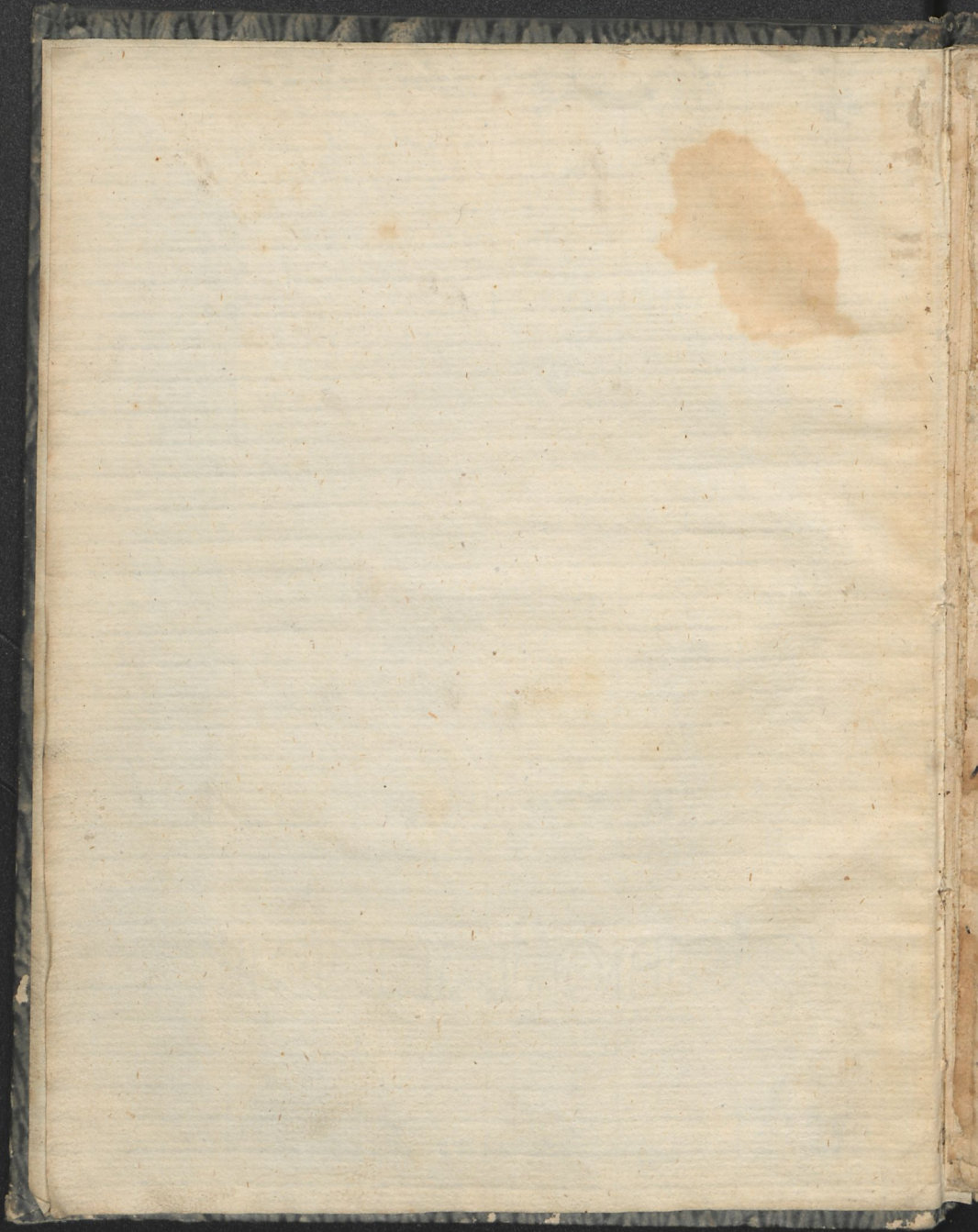


A. 94.

4







Ni.

N a c h r i c h t e n
v o n d e n
w e i ß e n u n d s c h w a r z e n J u d e n

z u G o d s c h i n (1) a u f d e r m a l a b a r i s c h e n K ü s t e :

g e s a m m e l t

a u s d e m B r i e f w e c h s e l

m i t d e m G o u v e r n e u r u n d D i r e c t o r d i e s e r K ü s t e

H e r r n A d r i a n M o e n s ,

D a m a l s e x t r a o r d i n a i r e n j e z t a b e r o r d i n a i r e n R a t h
d e s n i e d e r l ä n d i s c h e n I n d i e n s ,

u n d

m i t a n d e r n N a c h r i c h t e n v e r s c h i e d n e r S c h r i f t s t e l l e r v e r g l i c h e n ,

d u r c h

A d r i a n ' s G r a v e z a n d e

P r e d i g e r n z u M i t t e l b u r g i n Z e l a n d ,

n u n a u s d e m H o l l ä n d i s c h e n i n s H o c h d e u t s c h e u e r s e t z t .

R 2

(Halle 1780.)

112

1717

Vertrag zwischen dem Könige von Preussen und dem Kaiser von Oesterreich

in Betreff der in der Provinz Westphalen liegenden Städte, Festungen und Plätze

von

dem Könige von Preussen

und dem Kaiser von Oesterreich

unterzeichnet

am 5ten Junii 1717

in der Stadt Utrecht

und

in der Stadt Wien

von

dem Könige von Preussen

und dem Kaiser von Oesterreich

unterzeichnet

1717



Einleitung.

Vor ungefähr 5 Jahren, da ich Salmons gegenwärtigen Zustand aller Völker durchblätterte, fiel meine Aufmerksamkeit auf S. 305. 306. des dritten Theils, welcher das eigentliche Indien angeht. Der Verfasser sagt daselbst, Herr Hamilton (2) erzähle etwas von Cranganor, welches er nirgends gefunden habe, und dem Leser gern mittheile. Dieses Reich solle nemlich in alten Zeiten ein gemeines Wesen der Juden gewesen seyn, welches ehemals aus 80000 Familien bestanden habe, jetzt aber auf 4000 eingeschmolzen sey. Ungefähr 2 Meilen von der Stadt Godschin, nicht weit vom Pallast des Königs, hätten sie ihren Versammlungsort, woselbst sie kupferne Tafeln verwahrten, welche in hebräischer Sprache die Geschichte ihrer Schicksale seit Nebuchodonosars Zeiten enthielten, und erneuert würden, wenn sie durch Länge der Zeit zu verlöschen droheten. Herr von Rheede habe von denselben einen Auszug in holländischer Sprache verfertigen lassen, nach welchem diese Juden von Manasse abstammten, und von Nebuchodonosar nach Indien, der äußersten Gränze seines Gebiets, versandt worden wären. Anfänglich wären sie daselbst gut aufgenommen, und so reich und mächtig worden, daß sie das kleine Königreich Cranganor gekauft, und ihre Aeltesten und der Rath zwey Brüder aus einem angesehenen Geschlecht zu Fürsten erwählet hätten. Einer von diesen hätte aus Herrschbegierde seinen Bruder umgebracht, dessen Sohn hätte seinen Tod gerochen, und die Regierung wäre wieder an die Bornehmsten gefallen. Zuletzt wäre sie den Malabaren unterwürfig gemacht worden, und durch Unterdrückung und Armuth so gefallen, daß viele ihren Glauben verläugnet hätten.

Der Ausdruck nirgends, welchen Salmon gebraucht, veranlaßte mich einige Reisebeschreibungen, welche ich bey der Hand hatte, nachzuschlagen, um Nachrichten von dem Alter der Juden auf der malabarischen Küste zu suchen.

In Marci Poli Beschreibung, der Morgenländer, Th. 3. Kap. 31. S. 324. der diese Gegend im Jahr 1250 besuchte, fand ich einige Nachricht von ihnen, mehr aber in dem Itinerario des Jean Huyge van Linschoten, Th. 1. S. 63. in Fol. Er reiset in diesem Lande um das Jahr 1504, und meldet im 23. Kap. von den Mohren und Juden in Indien folgendes. Die Mohren (so nennt er die Muhamedaner) und Juden sind in grosser Menge an allen Orten Indiens, zu Goa, Godschin und innerhalb dem Lande, zum Theil sind sie auf andern Wegen dahin gekommen, einige aber sind

ihrer Abstammung nach Indianer, welche von Alters her, durch die Gemeinschaft mit den Juden und Mohren sich zu denselben halten, und zu ihren Meinungen gebracht sind. Ausgenommen in der Stadt Codschin, allwo des Königs Hof ist, haben die Juden und Mohren Freiheit, um nach ihrem Glauben ihre Ceremonien öffentlich zu verrichten: denn die Juden haben alda sehr schöne steinerne Häuser gebauet, und sind wohlhabende Kaufleute, und des Königs zu Codschin nächste Räte. Sie haben alda ihre Synagogen, mit ihren hebräischen Bibeln und des Gesetzes Moses, deren ich selbst in meiner Hand gehabt habe. Die meisten sind weis, wie die in Europa, und haben schöne Frauen. Viele dieser sind aus Palästina und Jerusalem kommen, und reden gemeinlich gut spanisch. Sie unterhalten den Sabbat und andere jüdische Ceremonien, und hoffen noch auf die Ankunft des Messias.

Um diese Zeit wurde mir ein Brief vom Herrn **Abrian Moens** (Gouverneur der malabarischen Küste, jetzt extraord. Rath von dem niederländischen Indien und einem der Directoren der Selandischen Societät der Wissenschaften) mitgetheilt, der aus Codschin am 14ten November 1771 geschrieben war. Er erwähnte in demselben der weissen und schwarzen Juden, ihrer Synagogen und Gottesdienstlichen Gebräuche, ihres Ursprungs von der Zerbrörung Jerusalems oder noch älteren gefänglichen Wegführung. Wenigstens wären sie nach der allerältesten malabarischen Uebersetzung, seit den älteften Zeiten da gewesen. Ihr vornehmster Aufenthalt wäre ein grosses und schönes Dorf mit verschiedenen Gassen, an einem Fluss, eine kleine Viertelstunde von der Stadt Codschin: viele andere wohnten etwas weiter im Lande. Er hatte noch zwey Auszüge aus alten malabarischen Nachrichten hinzugefügt, deren einer eine dunkle Uebersetzung eines ehemals den Juden gegebenen Privilegiums war.

Die wunderbare Erhaltung der jüdischen Nation, ungeachtet sie unter allen Völkern die schwersten Widerwärtigkeiten von jeher erlitten hat, und auf der ganzen Erde zerstreut ist, ist nicht nur ein deutlicher Beweis der Vorsehung Gottes, (3) und der Ausführung seines durch Weissagungen bekannte gemachten Rathschlusses, sondern ein offenbarer Beweis für die Wahrheit der göttlichen Offenbarung in der Bibel, vornehmlich aber der christlichen Religion (4). Meine Ueberzeugung von der Wichtigkeit dieses Beweises, bewegte mich, am 22 Nov. 1772 einige Fragen an Herrn **Moens** zu schicken. Ich suchte durch dieselben etwas Gewisses von dem Zustand der Juden zu Codschin, ihrem Ursprung, dem Inhalte der zwey kupfernen Tafeln in der dasigen Synagoge, und des Auszugs vom Herrn von Nebel, und von ihren hebräischen Bibeln und andern alten Handschriften, zum Behuf der bekannten Kennicottischen Arbeit, zu erfahren.

Schon im Junius 1774 erhielt ich von Herrn **Moens** eine vom 15 Sept. 1773 datirte Antwort auf meine Fragen. Ihren Hauptinhalt las ich in der jährlichen

hert allgemeinen Versammlung der Selandischen Societät, am 26sten Jul. 1774 vor (5). Die gegenwärtigen Mitglieder ersuchten mich darauf, meinen Aufsatz der Gesellschaft mitzutheilen.

Während der Zeit da ich beschäftigt war ihn in Ordnung zu bringen, zeigte mir Herr *Jonas Witten de Water* zwey englische Briefe vom 24 Jun. 1753 und 12 Jänner 1754, welche Herr *John Collet* (9) an Herrn *Ziob Baster*, der damals noch zu Sitkhee lebte, geschrieben hatte, um den Zustand der Juden zu Codschin zu erforschen, und ihnen einen hebräischen Brief zu übersenden, von welchem eine englische Uebersetzung beygefügt war. Weil auf diesen hebräischen Brief keine Antwort erfolgt war, so ließ ich meinen Aufsatz unvollendet liegen, und schickte eine holländische Uebersetzung des Briefs, nebst einigen neuen aus *Collets* Briefen gezogenen Fragen, nach Codschin. Ehe ich hierauf Antwort erhielt, gab mir Herr *Justus Veent* ein portugiesisches Werkgen von 15 Bogen in Quart (7). Es war ein Bericht einiger Juden, welche im November 1685 von Amsterdam abgereiset, und vom 21. bis 23. November 1686 in Codschin gewesen waren, wo sie zur Zeit des *Commandeur Vosburg* (8) sehr höflich und feyerlich empfangen worden. Er erhielt verschiednes (9) zur Erklärung und Bestätigung der Nachrichten vom Herrn *Moens*.

Endlich empfing ich im Jahr 1777 eine bestimmte Antwort vom 1 October 1776. Sie enthielt die Erklärung der vornehmsten Juden zu Codschin auf meine neuen Fragen aus *Dr. Collets* Briefen, Herr *Moens* hatte sie zu dem Ende zusammen berufen und genau befragt.

Auch *Eduard Jves* (10) welcher am 25. Dec. 1774. bey Codschin ankerte, giebt folgende Nachricht von ihnen: „Hier sind verschiedene jüdische Familien, deren Voretern die Portugiesen alhier bey ihrer ersten Niederlassung, fanden. Es ist eine allgemeine Sage, daß sie von einigen Juden abstammen, welche kurz nach der letzten Zerstörung des Tempels hieher gekommen seyn sollen. Zu Codschin wohnt noch ein gewisser *Rabbi Ezechiel*, ein angesehenener und berühmter Mann, der die Wissenschaften liebt und in der Astronomie erfahren ist.“

Ausserdem erwähnt auch *Basnage* (11) welcher im Anfang dieses Jahrhunderts schrieb, eines langen hebräischen Briefs, welchen die Juden zu Codschin vor einigen Jahren an die Synagoge zu Amsterdam geschrieben haben sollen; von welchem er auch ein Stück mittheilt. Auch *Aug. Calmet* (12) führt aus ihm etwas von diesem Brief an. — Ich habe mir Mühe gegeben diesen Brief in Amsterdam ausfindig zu machen, es hat mir aber nicht gelingen wollen. Herr *Veroldus Budde*, *Prebiger* zu Amsterdam, den ich darum ersucht hatte, antwortete mir am 10 April 1778, er habe ausser andern fruchtlosen Nachforschungen, auch durch seinen

Jerund

Freund den Herrn Notarius Genitz bey den Herrn Parnassen und dem הרב der Portugiesischen Synagoga anfragen lassen, ob der hebräische Brief noch unter den alten Schriften der Synagoga vorhanden sey, und man denselben erhalten könne? er habe aber zur Antwort erhalten, daß er nicht vorhanden sey, sonst würde er ihm gewiß mitgetheilt worden seyn. Es habe den Juden sehr gefallen, daß Christen, und unter diesen ein Prediger zu Mittelburg, sich um ihre Angelegenheiten bekümmerten: sie wollten mich gerne, wenn sie könnten, befriedigen. Nachher hat Herr Genitz sich an die Versammlung der Parnassen der hochdeutschen Synagoga gewendet: allein auch bey ihnen war dieser Brief nicht zu finden.

Inzwischen ist es mir wahrscheinlich, daß dieser Brief eben derselbe sey, von welchem ein Auszug, nebst einigen Nachrichten von einem Niederländer aus Eodschin, in der Bibliotheca librorum novorum, collecta a L. Neocoro (Kultero et Henrico Sikio (13) steht, und worin sich verschiedene besondere Nachrichten finden.

Die Nachrichten welche ich vom Herrn Moens erhalten, habe ich in Paragraphen vertheilt, und bey jedem dasienige angeführt, worin andere schon genannte gedruckte Nachrichten von ihnen abweichen, oder mit ihnen übereinstimmen.

Historische Nachrichten.

§. 1.

Ins den genauesten Fragen an die Juden zu Codschin ergiebt sich, daß sie keine ächte chronologische, historische oder genealogische Nachrichten von ihrer Ankunft und Fortpflanzung in Malabar besitzen. Durch mündlich forgeranzsetzte Nachricht behaupten sie aber zu wissen, daß beynah 10000 Seelen ihrer Nation wenige Jahre nach der Zerstörung des zweyten Tempels durch die Römer, in Malabar angekommen wären: also weder mit Salomons Flotte wie Basnage (14) vorgiebt, noch durch die asyrische Wegführung der zehn Stämme, nach Valentin, (15) noch durch die babylonische Wegführung, wie Hamilton behauptet.

Sowohl in Ansehung der Anzahl der ersten Juden in Malabar, als der Zeit ihrer Ankunft, und des Orts, wo sie herkamen, weichen die Nachrichten sehr von einander ab. Mit Herr Moens Angabe der ersten, stimmt der Auszug aus dem hebräischen Briefe bey Sike S. 868. überein, nach welchem es mehr als 10000 Männer, Weiber, Priester und Leviten, und unter diesen sehr weise Männer, waren. Die Notizias von 1686 S. 9. geben 70 bis 80000 Seelen, und der Bericht eines Niederländers bey Sike S. 87, auch 70000, an. Hamilton veranehmet ihre Anzahl sogar bis zu 80000 Familien, von welchen zu der Zeit da er schrieb (nach der Zeit des Herrn von Rheede,) nur noch 4000 übrig gewesen seyn sollen.

Was die Zeit betrifft, so stimmen Moens Nachrichten und die in den Notizias, S. 9. in dem Briefe bey Sike und in Jves Reisen, darinn überein, daß es die Zerstörung des zweyten Tempels durch die Römer sey, also das Jahr der Welt 3818, oder 68 der christlichen Zeitrechnung.

Was den Ort anbetrifft, von welchem sie nach Malabar gekommen sind, so scheinen die Nachricht des Herrn Moens und der Brief bey Sike zu sagen, daß sie gerade aus Palästina gekommen wären. In den Notizias S. 9. findet sich hingegen folgendes: „Im Jahre der Welt 4130 (nach Christl. Zeitrechnung 369) landeten „auf der malabarischen Küste 70 oder 80000 Israelitische Seelen. Sie kamen aus „dem Reiche Mayorca, (16) wohin sie aus ihrem Lande nach der Zerstörung des „zweyten Tempels gefänglich weggeführt waren.“ Am Rande fügt der Verfasser hinzu, daß er sich nicht erinnern könne, ob nach der Juden Aussage ihre Voreltern freiwillig oder gezwungen aus Mayorca nach Indien gezogen wären. Von der Art ihres Wegzugs, und von dem Wege, den sie genommen haben, findet sich keine Nachricht.

S. 10. wird in den Noticias auch noch erzählt, daß im Jahre der Welt 4250 (1489), eine andere große Menge Juden angekommen sey, man wisse aber nicht, woher, weil ihr Buch Sepher Hajasar durch die Plünderung der Portugiesen (S. 17.) verloren gegangen sey. S. 8. wird angemerkt, daß die ersten spanischen Juden im Jahre 5272 (1511) zu Codschin angekommen wären, sich alda niedergelassen und eine Synagoge gebauet hätten, welche der zu London gleich gekommen, und besser als die gegenwärtige gewesen wäre.

So dunkel auch diese Nachrichten sind, so scheint es dennoch gewiß zu seyn, daß seit vielen Jahrhunderten Juden im Malabarischen gewohnt haben. Eben dieses glaubt der Abt Raynal, ob er gleich das Vorgeben von ihrem Ursprung von der babylonischen Wegführung, für thöricht hält, und die ältesten malabarischen Uebersetzungen stimmen nach Herr Moets Nachricht (17) auch damit überein.

Ihre Ankunft mag indessen noch so alt seyn, so muß man dennoch die ersten Juden, von den schwarzen Juden späterer Zeit, und den weissen Juden, welche man in den vorigen Jahrhunderten daselbst gefunden hat, unterscheiden. Diese bekannten nach den Noticias selbst im Jahre 1686, daß nur noch zwey Juden von der ältesten Abkunft unter ihnen vorhanden wären, deren Urgroßvater Joseph Azar der letzte König von Cranganor gewesen wäre.

Außerdem hätte damals noch eine angesehenere Frau, welche vom Aharon Azar abstammte, mit zwey Töchtern und einem Sohn gelebt, deren Geschlecht aus Jerusalem herstammte. Hiermit kömmt auch die Nachricht beim Sike, S. 87r. überein. So viel ist gewiß, daß aus der Liste der Familien-Häupter in den Noticias S. 6. erheller, daß die vornehmsten Juden welche im Jahre 1686 zu Codschin waren, von Groß- und Urgroßeltern abstammten, die von Safet, Haleb, Damascus, Constantinopel, auch aus Deutschland, Spanien und andern Gegenden von Europa und Asien, selbst aus Africa, dahin gekommen waren.

§. 2.

Die Juden stessen sich in verschiedenen Gegenden nieder, nemlich zu Cranganor, (18) Palcar oder Palur, Maddar oder Maday Poelloetoe. Die meisten wohnten jedoch zu Cranganor, welches damals Mahodewera oder Mohaderapattanam, auch wohl Chingel oder Chingily, und in spätern Zeiten Moydiricotta, hieß.

In den Noticias steht S. 13. daß sich zu Cranganor 15000 Seelen die vom Königlicher Abkunft zu seyn vorgaben, niederließen, unter welchen weise und reiche Leute waren: Die übrigen zu Moday, Pery, Apatnam und Cherigandaram. Am letzten Ort sey auch das Grab des Rebbi Samuel Alexi zu sehen.

§. 3.

§. 3.

Sie erhielten daselbst viele Günstbezeugungen und Vorzüge, insonderheit von dem Kaiser **Erawi Wannara**, sonst **Cheronperocmael** (19) oder **Cheram perremaal** genannt.

Hamilton redet auch von der guten Aufnahme, Macht und Reichthum der Juden in diesem Lande. In den Notizias S. 10. wird erzählt, daß sie der König **Cheram Perimal**, welcher von Goa bis Colombo regierte, mit väterlicher Liebe in sein Gebiet aufgenommen habe, und um auf die Zukunft für ihr Wohl zu sorgen, habe er den **Joseph Rabam** die Stadt **Cranganor** mit einem Gebiet von drey Meilen und königlichen Vorzügen, gegeben, wie aus dem Schenkungsbriefe der in malabarischer Sprache auf kupferne Tafeln eingegraben sey, erhelle. Hiemit stimmt der hebräische Brief beyin *Sike* S. 869 überein, ausser daß die dasige Gegend **יראו Singali** genannt wird, und **Cranganor**, **כראנור**, und bestimmt wird daß sie daselbst allein und unvermischt mit andern, wohnen, und ihre Könige beständig daselbst regieren sollten. Auch des Schenkungsbriefs auf kupfernen Tafeln, wird in demselben gedacht. Hamilton giebt von diesen Kupfertafeln einen unrichtigen Begriff, denn er sagt, sie wären in der Synagoge zu Codschin, nicht weit von des Königs Palast, 2 Meilen von der Stadt, hätten hebräische Buchstaben, und enthielten ihre Denkschrift von **Nebucadnezar** an bis auf die damalige Zeit, und Herr von **Rheede** habe einen Auszug daraus verfertigen lassen. Es wird aber hernach (aus §. 4. — 9) die Beschaffenheit dieser kupfernen Tafeln, gesehen werden, man wird auch (S. 19. 20.) sehen, worinn der Auszug des Herrn von **Rheede** bestehe.

§. 4.

In der Synagoge der weißen Juden, eine Viertelstunde von der Stadt **Codschin**, finden sich zwey länglich viereckige Tafeln von rothem Kupfer, elf Daumen breit und fünf hoch, welche der Breite nach beschrieben sind. Die Schrift und Sprache ist nicht hebräisch, wie Hamilton vorgiebt, sondern die alte malabarische, welche jetzt nur von wenigen ihrer Gelehrten verstanden wird.

In dem Briefe beyin *Sike* S. 172. wird auch angemerkt, daß die alte malabarische Sprache sehr von der heutigen verschieden sey, so daß sie kaum von den Gelehrtesten gelesen und verstanden werde.

§. 5.

Im Grunde ist die Sprache auch nicht sowohl Altmalabarisch, als vielmehr eine Vermischung von dreyerley Sprachen, der malabarischen, Tamulischen und Tulengensischen (20.) Die malabarischen Gelehrten bedienten sich vor Alters dieser Sprache in Staats- und andern wichtigen Angelegenheiten, fast so wie die Holländer

besonders in Staats und Rechts Sachen, lateinische und französische Wörter in ihre Sprache aufnehmen und einmischen.

§. 6.

Herr Moens schreibt, daß er diese Tafeln selbst gesehen, und in seinem Hause in Händen gehabt habe. Die Sprache ist nicht wie andere alte morgenländische Sprachen von der Rechten zur Linken, sondern von der Linken zur Rechten geschrieben, und wird auch so gelesen.

Eben dieses hat Beland Diss. Misc. III. p. 87. von der Malabarischen und p. 80. von der Singalesischen Sprache angemerkt, so wie D. Mil in Diss. Sel. p. 456. von der Indostanischen Sprache: man findet es auch bey dem bramhanischen und tibetanischen Alphabete. Ich habe das nemliche bey einer ansehnlichen Sammlung morgenländischer Handschriften gefunden, welche Hr. Jacob Willensen besitzt, deren eigentliche Sprache mir aber bisher unbekannt ist.

§. 7.

Herr Moens hat eine genaue Abschrift dieser Tafeln mit denselbigen Charaktern besorgt. Zugleich hat er die Aussprache der ursprünglichen Wörter so viel möglich mit holländischen Buchstaben unter jedem Worte beysügen lassen, um von der Aussprache und dem Dialect einen Begriff zu geben.

Von dieser Abschrift erfolgt anbey eine in Kupfer gestochene Copie. Es ist klar, daß der größte Theil der Schrift in der Tamulischen und Tulengenischen, und nur der kleinste Theil in der malabarischen Sprache geschrieben sey.

§. 8.

Was den Inhalt der zwey kupfernen Tafeln betrifft, so enthalten sie keinesweges die Geschichte der Juden von Nebucadonozar bis jetzt, wie Hr. Hamilton vor giebt, sondern die Privilegia, welche sie von dem berühmten Kaiser Erawi Wamara erhalten haben. Es erhielt dieses aus der neuen Uebersetzung welche Hr. Moens am 15 Sept. 1773 überschiedt hat, die nach seinem Berichte mit der strengsten Genauigkeit und durch den besten Sprachkundigen in Eodschin verfertigt, und folglich glaubwürdig ist.

In den Notizias S. 12. ist eine portugisische Uebersetzung, die aber in Vergleichung mit dieser, sehr fehlerhaft ist. Eben so urtheilen auch Neocorus und Sife von der Uebersetzung in der Bibl. Libr. Nov. T. 2. p. 872. Die ältere Uebersetzung von 1771 welche Hr. Moens hergeschickt hatte, war auch fehlerhaft, jedoch im Grunde vollkommen mit der letzten übereinstimmend. Die fehlerhafte Uebersetzung kann auch dazu dienen, zu entdecken, wo die neue mehr den Sinn als die Worte übersetzt hat.

§. 9.

§. 9.

Nach der neuen Uebersetzung lauter das Privilegium folgendergestalt.

„Mit der Hülfe Gottes, der die Welt erschaffen hat, und die Könige ernennet,
 „den ich verehere, Wir Erawi Wammara, Kaiser von Malabar, im 36ten Jah-
 „re unserer glücklichen Regierung (21) am Hofe Moydiricotta (22), geben diese
 „Verordnung der Vorrechte an den Juden Ysup Nabbaan, (23) daß er möge sich
 „der fünf Farben bedienen, (24) seinen Glauben unter den fünf Kästen (25) aus-
 „üben, bey allen Feiertlichkeiten Ehrenschnitte thun lassen (26), auf Elephanten und
 „Pferden reiten, festliche Prozeffionen anstellen, sich des Ehren-Ausrufs bedienen,
 „und am Tage Fackeln, allerley musikalische Instrumente und eine große Kiepersol-
 „gebrauchen, auf einem Wagen mit weißer Leinwand belegt, fahren, ein Stocke-
 „spiel spielen lassen, und unter einem prächtigen Baldachin sitzen. Dieses Privile-
 „gium geben wir an Ysup Nabbaan und an die 72 jüdische Familien, unter der
 „Bedingung, daß die übrigen seiner Nation seiner und seiner Nachkommen Befeh-
 „len gehorchen sollen, so lange die Sonne die Erde erleuchtet. Diese Uebersetzung
 „geferigt in Gegenwart der Könige zu Trevancoor, Zellencoor, Naddelancoor,
 „Calicoyon, Arengoot, Samoryn, Palcachery und Colastry, geschrieben durch
 „den Secretarius Calambi Kelapen im Jahre 3481 von Kalsjogam (27).

In der portugisischen Uebersetzung welche in den Notizias steht, wird unter den
 Privilegien, Freiheit von Schatzungen und Auflagen, angeführt, welche in der
 holländischen Uebersetzung nicht steht. Diese Stelle muß also entweder bey dem Abschrei-
 ben ausgelassen, oder im Portugisischen unrichtig eingeschaltet seyn. Auch darinn
 weicht die portugisische Uebersetzung ab, daß in derselben das Wort Nachkommen,
 weiter ausgeführt ist, als, Söhne, Töchter, Bettern und angeheuratete Kinder.
 Eben dieses findet sich in der ältern fehlerhaften Uebersetzung welche Hr. Moens
 im Nov. 1771 überschiede, wo man nach dem Worte Nachkommen, auch liest:
 als Söhne, Töchter, Bettern und Nichten, nebst andern Aderwandten.

§. 10.

Die Juden haben lange Zeit zu Eranganoor in grossem Wohlstande gelebt.

Hr. Moens schrieb den 14 Nov. 1771 aus Coddichin, daß sie ungefähr 1000
 Jahre unter dem Scepter des malabarischen Königs geblieben wären. Beym
 S. 869 heißt es, daß ihre Regierungsform 1000 Jahre gedauert habe, wäh-
 rend welcher Zeit sie 70 Könige gehabt hätten. Unter diesen Königen muß man sich
 aber solche kleine Könige denken, als ehemals in Canaan über eine Stadt und
 den dazu gehörigen District herrschten, Isaa XII, 9. 31. denn §. 3. wird dieses jü-
 dische Reich auf die Stadt Eranganor und einen Umfang von 3 Meilen einge-
 schränkt. Von solchen Königreichen, deren es viele auf der Küste Malabar giebt,
 schreibt Joan Ribeyra in der Histoire de l'Isle de Ceylon, traduite par l'abbé

le Grand Amsterd. 1701. 8. Chap 2. p. 3. daß von dem Salzfluß bis zum Kap Comorin in einem Strich Landes der 140 Meilen lang und 15 oder 17 breit ist, 15 Könige wären, unter welchen die von Carata, Zala, Cananor, Codschin, Pel-lar, Chargetta, Achinota, Porea, Conlaan, und besonders der von Samorin, die vornehmsten wären.

§. 11.

Da die Juden durch die von den heidnischen Landesfürsten erhabenen Vorrechte an Reichthum und Ansehen sehr zu genommen hatten, so machten sie in den vier angeführten Gegenden ihres Aufenthalts (§. 2) insonderheit zu Cranganoor, so wol aus den Einwohnern als aus ihren gefauften Sklaven, viele Glaubensgenossen.

In den Notizias S. 8. liest man, daß ein vornehmer, mächtiger und gesezefahrer Jude 25 seiner Sklaven zur Annehmung der jüdischen Religion bewog, ihnen die Freiheit und eine Synagoge schenkte

§. 12.

Von diesen Profelyten haben gewiß die schwarzen Juden ihren Ursprung, wiewol nicht gelaugnet werden kann, daß einige durch Vermischung mit den Indianern entstanden sind.

§. 13.

Die weissen Juden sagen aus Ueberlieferung zu wissen, daß diese ihre schwarze Judengenossen, da sie ihnen an Anzahl weit überlegen waren, im fünften Jahrhundert (28) so stolz wurden, daß sie nicht nur bey jeder Gelegenheit sich den Weissen gleich zu setzen, sondern auch sich mit ihnen durch wechselseitige Ehen zu verbinden verlangten. Darüber sey ein heftiger Krieg zwischen ihnen entstanden, der den Weissen sehr nachtheilig gewesen, ja sie gänzlich ausgerieben haben würde, wann sie nicht durch die Landesfürsten unterstützt und die Schwarzen Juden zu ihrer Pflicht gebracht worden wären. Seit der Zeit hätten sie sich nicht nur von den Schwarzen abgesondert, sondern auch nicht zugegeben, daß sie in ihrer Synagoge ihren Gottesdienst verrichteten, und deswegen hätten beyde bis auf den heutigen Tag ihre besondere Synagogen.

In den Notizias S. 11. findet sich auch eine verworrene Nachricht von dem Aufstand der schwarzen Juden, und überdies eine Nachricht von dem Verlust des Reichs Cranganor, welcher folgende Veranlassung gehabt haben soll. Zwen Brüder vom königlichen Geblüt, die gemeinschaftlich regierten, geriethen in Streit miteinander: in diesen mischten sich die Landesfürsten, und dadurch wurde eine grosse Verwüstung unter den Juden angerichtet. Zulezt entfloß der letzte König Joseph Azar

Har (S. 1.) welchen sie für den 72sten hatten, nach Nabo, und begab sich von da nach Codschin. Man sehe auch Salmor S. 306, die Supplem. der allgem. Historie S. 527. aus Hamulton, un dem Brief beyrn Site S. 870.

§. 14.

Hr. Moens erwähnt dieses Brüderzanks nicht besonders, sondern berichtet, daß die Juden außer dem schweren Stoß welchen ihr gemeines Wesen durch den Zustand der schwarzen Juden bekommen, glücklich zu Eranganor gelebt hätten, bis die Portugiesen (29) alda angelangt wären. Von diesen hätten sie so viele Drangsale erlitten, daß sie im J. 1565 genöthigt worden, ihren alten Aufenthalt zu verlassen, und ihre Zuflucht zu dem Schutze des Königs von Codschin zu nehmen, welcher ihnen auch an dem Fluß rechter Hand von seinem Pallast, ein Stück Landes eingeräumet habe, um daselbst ihre Häuser und Synagogen zu bauen.

In den Notizias S. 7. wird die Gegend ihres Wohnplatzes bey dem Fluß, auf dieselbe Weise beschrieben.

§. 15.

Zu dieser Zeit waren unter ihnen vier der Vornehmsten oder Häupter, auf deren Kosten ihr Tempel gebauet ward. Sie hießen Samuel Castiel, David Belilia, Ephraim Salla und Joseph Levi.

Die Nachkommen dreyer von diesen Geschlechtern, werden noch in den Notizias von 1686 S. 6. genannt, nemlich aus dem Geschlechte Castiel, Elia und David Castiel, deren Ur-Ur-Großvater aus Castilien war nebst Semtol Castiel; aus dem Geschlechte Belilia, Hacham Rabbi Haim Belilia. Dieses Ur-Großvater war Haim Belilia Hazan von Safet, ein geschickter Schriftgelehrter, dessen Ur-Großvater David Belilia von Haleb, und dieses Großvater aus Jerusalem war. Aus dem Geschlechte Joseph Levi, scheint Medulhas David Levi gewesen zu seyn, dessen Großvater aus Deutschland her war. Des Geschlechts Salla wird nicht erwähnt.

§. 16.

Allein durch die Gewaltthätigkeit der Portugiesen, welche sie auch zu Codschin erführen, blieben sie in einem armseeligen und bedrückten Zustande. Sie hatten keine Freiheit ihr Brod zu suchen, bis die Niederländer im J. 1662 daselbst landeten, unter deren Schutze sie sich sogleich begaben.

§. 17.

Zum Unglück und Leidwesen der Juden, hoben die Niederländer, nachdem sie Codschin einen Monat lang vergeblich belagert hatten, wegen Ungewisheit eines guten

ten Erfolgs, Mangel an Lebensmitteln, und aus Furcht vor widrigen Winden, die Belagerung auf, und zogen sich bis auf bessere Gelegenheit zurück. Da sie nunmehr ein Gegenstand die Rache der Portugiesen geworden waren, so schickten diese sogleich nach dem Abzug der Niederländer einige Soldaten nach dem Wohnplatz der Juden, welche viele von ihnen tödteten, und ihre Häuser und Synagogen zerstörten. Die übrigen flüchteten ins Innere des Landes, und hielten sich daselbst so lange auf, bis die Niederländer zurück kamen, bey denen sie Schutz suchten und erhielten, und bis jetzt genießen.

Philippus Baldaeus hat die wiederholte Belagerung von Eodschin, bey welcher er selbst gegenwärtig war, umständlich beschrieben. Die erste (K. 18. S. 114 — 118) geschah im Febr. 1662. Als sie nach einem Monat aufgehoben ward, leistete den Niederländern ein Jude sehr nützliche Dienste, denn um die Feinde hinters Licht zu führen, nachdem die Belagerer sich schon in der Stille eingeschifft hatten, blieb er im Lager, und gab richtig die Stunden auf der Glocke an. Die zweyte Belagerung (K. 19. S. 120 — 123) geschah in Nov. 1662, unter Anführung Ryklof von Gocns, und endigte mit der Eroberung der Stadt. Von der Plünderung der Juden durch die Portugiesen, zwischen dem Februar und November 1662, erwähnt Baldaeus nichts, vermuthlich weil sie in seiner Abwesenheit geschah: allein in den Notizias S. 10. wird sie angeführt.

§. 18.

Als sich die Juden im Jahre 1663 unter den Schutz der Niederländer begaben, war Chemto Castiel ein Nachkömmling eines der vier vornehmsten Häupter und Stifter der Synagoge zu Eodschin (S. 15), ihr Haupt unter dem Titel Mobeliaar.

Modeliaar oder Modiliar, ist ein Amtsname. Juan de Ribeyra in seiner Histoire de Ceylon, übersetzt ihn durch Colonel. Unter den Singalesen ist ein Modiliar von grossen Ansehen. In den Notizias S. 3 und 6. wird dieser Titel Medular und Medulhar geschrieben und Capitas übersetzt, auch wird S. 3. gesagt, daß der Medulhar, welches damals David Levi war, einen Stock mit einem goldnen Knopfe, und auf diesem das Wappen der Ostindischen Compagnie, getragen hätte. Vermuthlich ist der Name Chemto Castiel, welcher 1663 Mobeliaar war, eben derselbe mit Semtol Castiel (S. 15.) wie er in den Notizias S. 6. vorkommt.

§. 19.

Oben ist schon (S. 3.) von einem Auszuge geredet worden, den Herr von Rheede gemacht haben sollte. Hr. Moens hat ihn mir auf mein Ersuchen überschickt.

Heim

Heinrich Adrian von Rheede diente der Ostindischen Compagnie als Fähnrich bey der Belagerung von Codschin, und nahm im Februar 1662 die alte Königinn von Codschin gefangen. Baldaeus S. 116. Nachher war er von 1671 bis 1676 Commandeur über die Küste Malabar, und hatte von 1676 bis 78 Jacob Lobs zum Nachfolger. s. Valentin, Th. V. S. 46. Hernach bekleidete er im J. 1683 das Amt eines Bevollmächtigten oder General-Commissarii zu Nagapatnam. Von ihm ist der Hortus Malabarius in 12. Vol. bekannt und von Beland angeführt in den Diss. Misc. III. p. 88.

In dem gegenwärtigen Zustande aller Völker Th. 3, S. 306. wird aus Hamiltons Nachricht angeführt, von Rheede habe einen holländischen Auszug aus den kupfernen Tafeln in der Synagoge zu Codschin, verfertigen lassen. Aus eben der Quelle steht in den Zusätzen zu der allgemeinen Historie, von Rheede habe um das J. 1695 einen kurzen Begriff von der Geschichte der Juden ins holländische übersetzt. Beydes ist unrichtig. Der Aufsatz des von Rheede ist kein Auszug einer Geschichte auf den kupfernen Tafeln, denn diese enthalten bloß das Privilegium von Era wvi Wanmara, auch keine Geschichte, sondern ein Aufsatz, welchen er nicht 1695 sondern 1677 zum Behuf seines Nachfolgers Lobs nachließ.

§. 20.

Der überschickte Auszug lautet also:

Extract aus dem durch den Hrn. Commandeur von Rheede für den Hrn. Jacob Lobs in Malabar nachgelassenen Aufsatz, vom 17 März 1677.

„Den vierten Theil der Einwohner machen Fremdlinge aus, welche in grosser Anzahl in Malabar zerstreut sind, und sich wieder in vier Nationen theilen, Juden, Mohren, Canaryn, und Christen. Die Juden sind seit langer Zeit in diesen Gegenden gewesen, wie man rechnet, seit der Zeit der Babylonischen Wegführung. Sie bewohnen allenthalben ganze Gassen und kleine Dörfer, und wohlgebaute steinerne Häuser, und geniessen nicht nur freyer Ausübung ihres Gottesdienstes, sondern haben auch an verschiednen Orten prächtige Synagogen. Ihre Gewerbe ist kaufen und verkaufen; Waffen führen sie nicht, sondern werden durch die Landesfürsten beschützt. Durch Vermischung mit indianischen Weibern während der langen Zeit ihres Aufenthalts, sind sie zu einem grossen Volk angewachsen.“

In diesem Aufsatz erwähnt von Rheede zwar der Babylonischen Wegführung, doch ohne seine Nachricht durch einige Umstände zu unterstützen. Der Bericht des H. Moens ist also wahrscheinlicher, weil die Juden selbst über diese Sage von ihm ausdrücklich befragt worden sind. Er kömmt auch mit dem Auszuge beym Sike S. 860 überein, so wie mit der Angabe des ältesten Zeitpunkts ihrer Ankunft in den Notissas, obgleich daselbst gesagt wird, daß sie zu verschiednen Zeiten angelangt wären (§. 1.).

Buschings Magazin XIV. Theil.

§

§. 21.

§. 21.

In Ansehung des gegenwärtigen Zustandes der Juden zu Codschin, und der umliegenden Gegend, berichtet Hr. Moens, daß die weissen und schwarzen Juden an dieser Küste meistens begüterte Leute wären, welche sich von Handel ernährten.

Dieses bezeugen auch der Aufsatz des Hr. von Rheede, und die Notizias S. 7.

§. 22.

Sie halten den Sabbath genau, und beobachten alle Feste und Gebräuche des jüdischen Gottesdienstes.

Die Notizias bestätigen dieses, denn die Amsterdamer Juden waren im November 1686 am Sabbath in der Synagoge bey Codschin, hernach in der jenseit des Wassers. Zu Angnicapmel wohnten sie in zwey Synagogen dem Gottesdienst bey, in der einem bey dem Morgengebet, in der andern bey dem Abendgebet. Sie befragten auch ihre Brüder über ihre Feste, Feuerslichkeiten und andre Dinge, und fanden in den meisten Fällen eine vollkommene Uebereinstimmung. Auch der hebräische Brief beym Sife p. 871. sagt, daß sie dieselbigen Gebräuche beobachteten als die spanischen Juden, und daß ihre Gebetformeln oder שמותיהם, vollkommen übereinstimmten.

§. 23.

Die meisten Streitigkeiten welche unter ihnen entstehen, werden durch ihre Aeltesten geschlichtet: in Sachen von mehrerer Wichtigkeit, insonderheit, wenn sie von ihren Vorrechten durch die Könige der Gegend ihrer Wohnung gekränkt werden, nehmen sie ihre Zuflucht zu der Ostindischen Compagnie, welche jetzt die meiste Herrschaft über sie ausübt.

In den Notizias S. 7. erzählen die amsterdamer Juden, daß ihre Glaubensgenossen zu Codschin von den Bedienten der ostindischen Compagnie gut behandelt wurden, so wie ihnen auch selbst während ihres Aufenthalts, viele Höflichkeit von dem Commandeur Vosburg erwiesen wäre.

§. 24.

Weil sie jetzt keine wirkliche Rabbinen haben, so verrichtet einer der Aeltesten an den Festtagen den Gottesdienst: den täglichen Gottesdienst besorgt ein besoldeter Vorleser.

Im Jahr 1686 muß dieses anders gewesen seyn, denn in den Notizias S. 6. finden sich, wie es scheint, auf der Liste der Familienhäupter einige Rabbinen, wie Hacham Rabbi, Haim Bellia, auch Haim Bellia Hazan, ein erfahrner Schriftgelehrter, und Hacham Hia Pinto. Auch könnte man aus Ives Diefen S. 256. schließen, daß 1752 noch ein Rabbiner da gewesen sey: allein S. 26 — 31. wird gezeigt werden, daß der daselbst angeführte Ezechiel kein Rabbiner, sondern dessen Geschlechtsname Rabby oder Raby war.

§. 25.

Die Beschneidung, welche Hr. Moens einmal selbst angesehen hat, geschieht nicht in der Synagoge, sondern im Hause des Vaters, und von demjenigen unter den versammelten Freunden oder Nachbarn, der sich dazu anbietet.

§. 26.

Die jetzt lebenden weissen Juden, einige Fremde aus Pohlen, Deutschland, England und Constantinopel, welche sich daselbst von Zeit zu Zeit niedergelassen haben, ausgenommen, stammen mütterlicher Seite aus dem alten Geschlechte der Castiel (S. 15.), und väterlicher Seite von einem Ezechiel Rabby ab, welcher 1646 von Aleppo dahin gekommen war, und dessen Enkel Ezechiel Rabby in allen Schriften der ostindischen Compagnie vorkommt, weil er erster Kaufmann der Compagnie war. Er starb zu Codschin, 78 Jahr alt, am 26sten September 1771 und hinterließ 3 Söhne und eine Tochter, Elias, Moses, David und Esther.

Dieses ist der Rabbi Ezechiel, dessen Ives erwähnt (S. 24). Da er 1693 geboren wurde, so könnte er ein Sohn des David Rabby seyn, welcher in den Notizias S. 6. unter den Familienhäuptern im Jahre 1686 genannt wird.

§. 27.

Hr. Moens sagt, er sey dabei zugegen gewesen, wie dieser alte Mann auf dem Sterbebette seinem Sohne den Segen auf eine ehrwürdige und erzbäterliche Weise erteilt habe. Dieser Anblick sey rührend gewesen, und er habe sich dabei des Segens Jacobs 1 Mos. 49. erinnert.

§. 28.

Er schreibt auch, daß Ezechiel Rabby ein neugieriger Untersucher vieler erheblichen Sachen gewesen sey, und er ihm den größten Theil dieser Nachrichten zu verdanken habe.

So schrieb auch Eduard Ives von ihm.

Den Liebhabern der astronomischen Wissenschaften zu gefallen, merke ich im Vorbeygehen an, daß man wahrscheinlicher Weise bey der Astronomie des Ezechiel Rabby vornemlich an die Astrologie zu denken habe. Dieses kan man aus einem weiltläufigen Buche schliessen das vor einiger Zeit aus dieser Gegend an Herrn L. Bomme, würdiges Mitglied dieser Seeländischen Gesellschaft, geschickt worden, aus welchem erhellet, daß die Astronomie unter den Malabaren sich insonderheit beziehet, so wohl auf die Anzahl der Planeten, auch ihren verschiedenen Stand, und die daraus hergeleitete Prognostica, als auch auf den Zodiacus, und auf desselben Fixsterne.

Besonders ist jedoch, daß sie 9 Planeten zählen, indem sie unter die 7 bekannten, auch die Sonne setzen, und ausserdem noch zwey andre, nemlich Ragu (das Haupt) und Kedor, (den Schwanz) dazu rechnen. Beyde letztere sind der Kopf und Schwanz einer Schlange, welche nach ihrem Vorgeben sich gegen Gott verständig haben, und von ihm verworfen seyn soll. Sie hat deswegen keinen Lauf, und bewegt sich nicht in einem eigenen Zodiakzeichen wie die übrigen Planeten, auch nicht nach der Ordnung der Zeichen, sondern gegen dieselbe an oder verkehrt, und zwar so, daß beyde Planeten nur bey einer Sonnen- oder Mondfinsterniß erblickt werden können. Vielleicht liegt in dieser Fabel der Grund, warum man in den Morgenländern, insonderheit in Sina, die Verfinsternung der Sonne und des Mondes einem Drachen am Himmel zuschreibt, und denselben durch das Geräusch von Trommeln und Becken ic. zu verjagen sucht.

Wer nicht ganz fremd in den astronomischen Wissenschaften ist, wird leicht einsehen können, daß diese Meinung der Malabaren aus einem Mißverständnis herrühret, und der Ragu und Kedor, welche sich bey Finsternissen roth und schwarz zeigen, nichts anders sind, als die Erscheinungen, womit dieselben die Augen täuschen. Denn in der Mondfinsterniß zeigt sich der Mond roth, und die Sonne, so weit sie verfinstert ist, als ein schwarzer Flecken. Nun fallen die Eclipsen allezeit alsdenn ein, wenn der Mond in seiner Bahn den Weg der Sonne durchschneidet: die Stellen, wo die Schneidung geschieht, oder die Knöpfe, werden nach arabischen Benennungen Drachenkopf und Drachenschwanz genannt, nachdem sie steigen oder fallen, und verändern ihren Stand nicht nach der Ordnung der Zeichen, sondern wieder dieselbe, so daß sie nicht vom Widder zum Stier, sondern zu den Fischen zurückgehen.

§. 29.

Herr Moens hat mir von diesem Ezechiel Rabby eine sehr gute Abbildung geschickt. Nach derselben ist sein Bart als ein Strich um das Kinn geschoren, und dessen weißgraue Farbe, so wie die Falten in der Haut am Halse, zeugen von einem hohen Alter. Seine Kleidung ist die Morgenländische, deren sich die meisten seiner Nation allda bedienen, obgleich auch viele von den neuankommenden Juden, welche sich daseibst niederlassen, die europäische Kleidung beibehalten. — Dies Bildniß befindet sich jetzt im Cabinet der Seeländischen Societät.

S. 30.

Die Anzahl der weissen Juden bey Codschin soll jetzt aus 14 Familien bestehen

S. 31.

Sie haben eine besondere Synagoge, in welcher unter andern sehr schöne silberne Lampen hängen. Der Boden ist auf Kosten des Feschtel mit schönen Steinen von Porzellan ausgelegt, welche zu diesem Behuf besonders in Sina verfertigt worden sind.

In den Notissas S. 4. wird auch dieser Synagoge erwähnt, und S. 10. 13. so wie in dem Brief beym Sike S. 869 erzählt, daß in derselben ehemals zwey silberne Trompeten aus dem Tempel zu Jerusalem, mit erhabener Arbeit und dem unaussprechlichen Namen, oder den Buchstaben von Schem Hamphorasch, (wie sie dieselben gewöhnlich nennen,) geziert, vorhanden gewesen wären, auf welchen die Leviten am Sabbath geblasen hätten. Jedoch weichen beyde Nachrichten darin von einander ab, daß nach den Notissas die Juden, welche im Jahre der Welt 4130 (369 nach Ehr. Geb.) aus Majorca gekommen sind, dieselben mitgebracht haben sollen, nach dem Briefe beym Sike hingegen einige Juden aus Spanien, welche während des Reichs zu Cranganor daselbst angelangt, und unter welchen sich der H. Samuel, ein Levit aus Jerusalem, und sein Sohn H. Juda, der Levit, befunden habe. Diese letzte Nachricht stimmt besser mit demjenigen überein, was H. Neland in Diss. de Spoliis Templi Hierosol. cap. 13. pag. 129. Edit. 1716. von dem Schicksal der heiligen Gefässe, welche Titus nach Rom gebracht, erzählt. Zu diesen gehörten nach der Abbildung auf dem Triumphbogen des Titus, zwey Trompeten, von denen Neland aus Anastasii Hist. Eccles. p. 43. erzählt, daß sie durch Genferich im Jahre 450 nach Afrika, von da aber vom Velsarius nach dessen Siege über die Vandalen um das Jahr 520 im Triumph nach Constantinopel gebracht worden (Procopius l. 2. cap. 9.). Von da wären sie durch Veranlassung der Juden auf kaiserlichen Befehl zu Schiffe an die Christen zu Jerusalem geschickt worden, ohne daß man weiter etwas von denselben erfahren habe.

Es wäre also nicht unmöglich, daß diese zwey Trompeten nach dem Jahre 520 in der Juden Hände gefallen, und nach Cranganor gebracht worden wären, wo das Reich der Juden schon im Jahr 486 angefangen hatte (S. 8.). Sie sind aber nicht im Besiz dieser heiligen Alterthümer geblieben, indem sie von einer ihrer Versammlung eingeschmolzen worden sind, weil sich in einer derselben Gold zu befinden schien, wie in den Notissas p. 10. erzählt wird.

S. 32.

Die schwarzen Juden wohnen jetzt an sieben verschiedenen Orten. Ihre Meergerey zu Codschin liegt neben dem Dorfe der weissen Juden, und besteht aus mehr
als

als 150 Feuerstellen und 3 Synagogen. Segen über zu Angikaymal haben sie gleichfalls eine Negerey von mehr als 100 Häusern und zwey Synagogen; zu Paru, nordwärts von Codschin, haben sie beynähe 100 Häuser und eine Synagoge. Auf der über Cranganor liegenden Insel Tirvetner, welche wegen ihrer hohen Lage auch der Berg Sinaï genannt wird, und dem ohnlängst verstorbenen Ezechiel Rabby gehört hat, wohnen 10 jüdische Familien mit einer Synagoge, und zu Muton, 10 Meilen nach Süden von Codschin, 12 Familien mit einer Synagoge.

Alle diese Wohnplätze der Juden finden sich genau angezeigt, auf einer Chartre, welche Herr Moens im Jahr 1772 unter seiner Aufsicht durch Joan Willem de Graaf von einem Theil von Malabar, welcher den Strich des Flusses von Chettun bis Coplany begreift, hat verfertigen lassen. Er hat sie im Jahr 1773 an die Seeländische Kammer geschickt, wo ich sie gesehen habe. Sie ist von ansehnlicher Grösse, 34 Zoll breit und einige Ellen lang, und sehr genau. Man findet auf derselben Cranganor, den Pallast des Königs zu Codschin, und die benachbarten Wohnungen der Juden. Sie zeigt auch die Verbindung der Länder der indischen Fürsten mit dem Gebiete der ostindischen Compagnie, welche die Ursache häufiger Unruhen ist.

Auch in den Notizias S. 7. findet man die Wohnungen der malabarischen oder schwarzen Juden, so wie sie im Jahre 1686 beschaffen waren, angezeigt. Diese Beschreibung ist nur wenig von der vorigen verschieden. Nach derselben waren in der Nachbarschaft von Codschin 3 Synagogen und 120 Familien; zu Angikaymal 2 Synagogen und 150 aber arme Familien; zu Paru eine Synagoge und 100 wohlhabende Familien; zu Palur 1 Synagoge und 10 Familien; zu Chenot 1 Synagoge und 50 Familien; zu Mutton eine Synagoge und 35 Familien. Zusammen also 9 Synagogen 460 Familien.

§. 33.

Sie haben keinen Mangel an guten hebräischen Kirchenbüchern. Sowol die schwarzen als weissen Juden lesen das Hebräische sehr fertig. Eine Buchdruckerey haben sie nie selbst gehabt, sondern ihre Kirchenbücher sind von denen, welche Athias und Proops gedruckt haben und ihnen aus Holland zugesandt sind. Sie besitzen also keine alte morgenländische Bücher, sondern nur solche, welche zu Amsterdam, Venedig und andern Orten in Europa gedruckt sind.

§. 34.

Alle Handschriften der ganzen hebräischen Bibel, oder einiger Theile derselben, besitzen sie nicht. Ihre Handschriften von den 5 Büchern Moses, haben sie, einige ausgenommen, welche bey ihnen geschrieben worden, aus Holland erhalten.

§. 35.

Man sagt, daß sie ehemals einige alte Handschriften und Nachrichten von ihren Schicksalen seit ihrer Ankunft in diesem Lande, gehabt hätten, sie wären aber zur Zeit der Drangsale, welche sie von den Portugiesen vor der Uebergabe der Stadt Codschin an die Holländer erlitten (§. 17.), verloren gegangen. Die heutigen Juden wissen eben so wenig etwas mit Gewißheit von diesen verlorenen Handschriften zu sagen.

In den Notizias heißt es auch, daß die Juden in Codschin durch die Plünderung der Portugiesen ihr Buch, das Buch der Frommen genannt, verloren hätten. In demselben wäre die Anzahl derer, welche im Jahre d. W. 4250 (oder 489) nach Indien gekommen, verzeichnet gewesen.

§. 36.

Auf die Fragen, ob sie von des Herrn Kennicots Unternehmung die verschiedene Lesarten des alten Testaments zu sammeln, Nachricht hätten, und ob sie ihm Hilfsmittel dazu schicken könnten? stießen sie durch Hrn. Moens mit Nein antworten.

§. 37.

Nachher waren diese Juden durch Veranlassung des Briefes von D. Joſeph Collet gefragt worden, von welchem Stamm sie wären? Sie antworteten von Juda und Benjamin.

Nach Hamilton sollen sie aus dem Stamme Manasse gewesen seyn; allein dieses stimmt nicht mit seiner Meinung und Ansehung der babylonischen Wegführung überein, weil Manasse zu den zehn Stämmen gehörte, welcher schon nach Assyrien weggeführt waren. Es könnten zwar auch Manassiten unter den Juden gewesen seyn, welche sich schon zur Zeit Nebabeams aus den zehn Stämmen nach Jerusalem begeben hatten, (2 Chron. 2, 16.) wie denn auch nach der assyrischen Wegführung, welche aus diesem Stamme in Canaan geblieben waren, indem sie zu Hiskia Zeiten nach Jerusalem kamen, 2 Chron. 30, 11. Allein die Herleitung ihrer Abkunft von den nach der römischen Zerstörung zerstreuten Stämmen Juda und Benjamin, hat doch mehr für sich.

§. 38.

Auf die Frage wegen der Punkte und Accente der hebräischen Sprache, antworteten sie, sie hätten Punkte, Vokalen und Accente über und unter den Buchstaben, wie in den Büchern der Dindukim (30) und insonderheit im Buche Arugat Habefern (31).

§. 39.

§. 39.

Ihre Buchstaben sind nicht die Samaritanischen, sondern die gemeinen hebräischen oder chaldäischen Charaktere, in welchen unsere Bibeln gedruckt sind.

Sie haben ein dreyfaches Alphabet überschickt, welches unter ihnen gebräuchlich ist. Es ist das gewöhnliche hebräische, das rabbinische und das jüdischdeutsche, fast so, wie es sich hinter Burdorfs Thesaurus findet.

§. 40.

In ihrer Zeitrechnung folgen sie der Angabe des R. Ganz Zemach David, und zählten im Jahr 1776 nach Christi Geburt, das Jahr der Welt 5536. Die Zeit der Sündfluth setzen sie ins Jahr 1655, den Bau des Tempels durch Salomon, ins Jahr 2928, und die Zerstörung des zweyten Tempels durch Titus, ins Jahr 3828.

§. 41.

Auch in Sina und in der Tatarey sollen nach Ezechiel Rabby Bemerkung einige Juden seyn.

Mein Endzweck schränkt sich bloß auf die Juden zu Codschin ein; ich kann mich also nicht auf diejenigen einlassen, welche etwa in Sina und in der Tatarey seyn mögen. Wer von ihnen etwas wissen will, kann von den Juden in Sina einige Nachrichten finden, in *J. A. von Mandelsloh* Schreiben an *Adam Olearius*, von 1639, Amsterd. 1661. S. 49. hinter den ostindischen Reisen des *Olearius*: in *Wilh. Wilhelmi* Diss. de decem tribubus Israel. ab Assyriis in exilium abductis, Harderw. 1671. 8. in den Berichten der zwey Jesuiten *Trigaltius* und *Alphonsius Comedrus*: bey *B. Walton* in Proleg. Bibl. Polyglort. T. I. Prol. III. §. 41. p. 25: in den Berichten des *Semedo*: in *A. Calmet* de Regionibus, in quas X. tribus Israeliticae abductae sunt &c. p. 183. edit. Venet. und p. 239. Ed. Luc. insonderheit in den Nachrichten der Jesuiten *Ricci* und *Gozani* von 1704, die Juden betreffend, welche sich damals zu *Kay-Fongfu* in der Provinz *Honan* befunden haben, und daselbst seit dem Jahre 249 vor Christi Geburt gewesen seyn sollen. Sie finden sich in den *Lettres edifiantes et curieuses, ecrites par quelques Missionnaires de la compagnie de Jesus*, T. VII. *A. Calmet* in Diss. de Region. in quas &c. a. a. D. führt einige dieser Nachrichten an. Nähere Nachrichten von den sinestischen Juden haben die Jesuiten *Gozani*, *Domange* und *Gaubil* gegeben, so wie die Beschreibung ihrer alten Handschrift des Gesetzes *Mosis* ohne Accente, deren *Zablonski* in Prol. ad Bibl. Hebr. p. 38. und *B. Kennicott* Diss. 2. super ratione textus Hebr. V. T. Lipsiae 1765. p. 508. erwähnen.

Den

Den Hauptinhalt der letzten jesuitischen Nachrichten, findet man in der Fortsetzung der allgem. Historie, Th. 8. 1stes Stück, S. 178 — 185. und besonders aus ihrer eigenen Handschrift in Gabriells Broterii Ausgabe des Tacitus, Paris 1771. 4. dessen ganzen Titel Christ. Saxius in Onom. Litter. edit. 1771. 8. T. 1. p. 580. in Anal. T. I. anführet. Herr N. Barkey hat neulich dieses, die sinesischen Juden betreffende Stück des Commentarii von Brotier, ganz in des Mafaei Hagani, T. II. P. 2. n. III. p. 472 — 505. Haag 1777. 8. abdrucken lassen. Die critischen Anmerkungen des Hrn. Michaelis über diesen Theil des Comment. von Brotier, findet man im 5ten Theil seiner orientalischen und ergetischen Bibliothek p. 70 — 83. Frankf. 1773. 8. und im 9ten Theil S. 141. p. 40 — 43. Frankf. 1775. dessen Anmerkungen über die Nachrichten des Gozani, Domange und Gaubil, welche unter dem Titel Memoire sur les Juifs etablis en Chine in den lettres edifiantes et curieuses, T. 31. p. 296 — 376, Paris 1774, vorkommen.

§. 42.

Nach dem Berichte des Ezechiel Rabby, sollen auch schwarze Juden in der Landschaft Rajopour, unweit Bombai seyn, welche sich Kinder Israels nennen, und keine andere jüdische Ceremonien beobachten, als die Beschneidung und den Sabbat, und sich mit Delschlagen, zum Brennen in Lampen, beschäftigen (32.) Einige Juden zu Codschin sollen sich vergeblich Mühe gegeben haben, etwas von ihrer Herkunft zu erforschen, und sie in den andern Gebräuchen des jüdischen Gottesdienstes zu unterrichten.

§. 43.

Auch in und um Sanaâ oder Sana, der Hauptstadt des glücklichen Arabiens, so wie in der Landschaft Saba bis nach Mekka, werden einige tausend Juden gefunden, welche ihren Ursprung von den 10 Stämmen herleiten, und viele gelehrte Rabbinen unter sich haben sollen.

Hr. J. D. Michaelis hat sich in seinen Commentationibus Societati Regiae Scientiar. Goettingensi per annos 1758 — 62. oblatis, insonderheit Comm. III. in Observ. de Exilio X. tribuum, p. 33. sehr bemühet, die Meinung derjenigen zu niederlegen, welche in Morgenlande erhebliche Spuren von Juden aus den zehn Stämmen, ihren Synagogen u. s. w. zu finden glauben. Sein Hauptgrund ist dieser, daß die Juden, welche man hin und wieder in Asien findet, die ganze hebräische Bibel haben, welches seiner Meinung nach nicht statt finden könnte, wenn sie ursprünglich von den zehn Stämmen herstammen, welche durch Salmannasser weggeführt wurden. Allein dieser Grund würde nur passen, wenn solche Juden noch in dem alten Zustande ihrer Wegführung sich befänden, ohne einige Gemeinschaft mit

Büschings Magazin XIV. Theil.

2

den

den Juden gehabt zu haben, welche die ganze Bibel, oder auch die heiligen Bücher besitzen, die nach der assyrischen Wegführung geschrieben sind.

Zwischen sind die Juden in Arabien einer nähern Untersuchung werth, sie gebet aber nicht zu meinem Zweck, so wenig wie die Nachricht von ihnen, welche Mill in den Diss. Sel. p. 43 — so. giebt. Vielleicht findet sich etwas von ihnen in den Reisen des Worms oder anderer, die ich nicht zur Hand habe. Hr. Carsten Niebuhr in seiner Reise nach Arabien, T. I. S. 404. und in seiner Beschreibung Arabiens, Amst. 1774. S. 43. und 220. giebt merkwürdige Nachrichten von den Juden in Yemen, in dem Dorfe Dser bey Sana, welches ganz von Juden, fast 2000 an der Zahl, bewohnt, und deswegen Kaa el Ihud genannt wird. Sie pflegten 14 Synagogen zu haben, der Imam hat aber im Jahre 1761 zwölf davon abtragen lassen. Er sagt auch in der Beschreibung Arabiens, daß ausser Yemen, auch in den meisten andern arabischen Provinzen Juden unter der Herrschaft der Mohammedaner zerstreut lebten: welche ihre Synagogen in Dörfern bey den grossen Städten hätten, und S. 23. 355. 358, daß in dem bergichten Strich von Nadsjes, in dem Umfang von Cheibar, nordostwärts von Medina, ganze Stämme freyer Juden wären, die unter ihren eignen unabhängigen Schechs stünden, welche sich in die Familien Beni Misfar, Beni Schahan und Beni Anassa theilten, welche letztere Familie schon über 1100 Jahre geherrscht haben solle. Gleichwohl erwähnt Hr. Niebuhr nirgends der Herkunft dieser Juden von den zehn Stämmen, welche Ezechiel Rabby in seiner Nachricht angegeben hat.

S. 44.

Endlich hat Ezechiel Rabby noch vieler Juden Erwähnung gethan, welche im wüsten Arabien wohnen, und sich Rechabiten nennen sollen, so wie anderer, welche sich zu Maseat, Sahar und Naman aufhalten sollen.

Jer. XV. findet man Rechabiten, Kinder Jonababs, Rechab Sohns (desen 2 Kön. X. 15. erwähnt wird) diese waren aber keine Israeliten, sondern Keniten, welche unter den Israeliten wohnten, 1 Chron. 11, 55. In wie ferne die Rechabiten in wüsten Arabien zu ihnen gehören mögen, ist mir unbekannt.

S c h l u ß.

Aus diesen Nachrichten, welche mir Herr Moens mitgetheilt hat, und ihrer Vergleichung mit denen, die sich anderweitig zerstreut finden, wird man nunmehr mit ziemlicher Gewisheit schliessen können, was es mit den Juden auf der Küste Malabar bey Codschin, und ihrem eranganoorischen Reiche, für eine Verwandniß habe. Sie für Nachkommen der zehn Stämme zu halten, welche nach Assyrien geführt wurden, findet sich wenig Grund, mehr aber für die Herleitung ihres Ursprungs von

von der Vertreibung durch die Römer. So viel scheint wenigstens gewiß zu seyn, daß ihr Aufenthalt in diesen Gegenden viele Jahrhunderte alt ist, daß aber nur noch einige einzelne unter ihnen von den zuerst angekommenen Juden abstammen, und daß die meisten weißen Juden, Nachkommen derjenigen sind, welche in spätern Zeiten, vor einem oder anderthalb Jahrhunderten, aus andern Ländern gekommen, und sich daselbst niedergelassen haben. Die Ungewisheit und Verschiedenheit, welche sich in den Nachrichten von den ältesten Zeiten, insonderheit in Ansehung der Anzahl der ersten Ankömmlinge, und der Derter, wo sie sich niedergelassen haben, findet, kan uns nicht befremden, wenn wir die Entfernung der Zeit, den Verlust ihrer Schriften, und die oftmaligen Veränderungen ihres Aufenthalts, noch dazu an solche Derter, welche zu verschiedenen Zeiten auch verschiedene Namen hatten, in Erwägung ziehen.

Ihre Gesetze sind ursprünglich eben dieselben, welche im alten Testament enthalten sind, und Gott den Israeliten gegeben hat, ob sie gleich, wie bey den andern Juden in Europa, mit Satzungen und Uebersetzungen ihrer Lehrer vermischt sind.

Die Menge der schwarzen Juden, welche ursprünglich von Bekehrten aus Sklaven und Eingemischten herkommen, bestätigt das, was Jesus wieder die Pharisäer von dem verkehrten Bekehrungseifer der Juden, bezeugte, Matth. XXIII. 15.

Man sieht auch aus diesen Nachrichten, daß diese Nation, von welcher Haman sagt, daß ihr Gesetz anders sey als anderer Völker, Esf. III. 8. ungeachtet der Verwüstungen, die so wol die Portugiesen als ihre innerlichen Zwistigkeiten unter ihr angerichtet haben, sich dennoch nicht allein erhalten hat, sondern auch noch die Offenbarungen des Wortes Gottes besitzt. Bloß der allmächtigen Hand der göttlichen Vorsehung, kan diese ihre Erhaltung, obgleich als ein gedrücktes und verstoffenes Volk, zugeschrieben werden, denn ihre eigene Bemühungen sich zu erhalten und in einen bessern Zustand zu versetzen, wozu auch ihr unbeständiges Reich in Oran-ganon gerechnet werden kan, habe ihnen mehr geschadet als geholfen.

Herr Moens stellte ihren Aeltesten einstmals die Vorsorge Gottes in Erhaltung ihres Gesetzes, ungeachtet ihrer Zerstreung und Verfolgungen, vor: sie hoben ihre Hände gen Himmel, und dankten dem Gott ihrer Väter, daß er auch hierin noch für sie sorge. Ein anderesmal versammlete er die Aeltesten und Ansehnlichsten unter ihnen, und las ihnen die von mir überschickte Uebersetzung des Briefs von D. John Collet, deutlich und beweglich vor. Wie er an die Stelle kam, welche die Verheißung ihrer Erlösung und Wiederherstellung betraf, sungen sie insgesamt, theils aus Freude, theils aus Rührung, so bitterlich an zu weinen, und zeigten so viel Spuren gerührter Herzen auf ihren Gesichtern, daß Hr. Moens Mühe hatte sich in der Fassung zu erhalten. Als die Lesung des Briefs geendigt war, rungen sie die Hände, sahen einander mit Verlegenheit an, und bezeugten ihre Freude über diesen Brief.

Anmerkungen zu der vorhergehenden Schrift.

- (1) Cochim wird von Valentin Cotsgien geschrieben, von andern Cochim oder Konchin.
- (2) Hamilton's new Account of East India, Vol. I. Dieses Buchs hat man sich auch bey der Fortsetzung der englischen allgemeinen Weltgeschichte im 6ten Theile, 8 Kap. S. 527 und 528 bedient, und daher auch die Ankunft der Juden in Cochim von der babylonischen Wegführung hergeleitet. Der Hft Raynal sagt in seiner Hist. Phil. et Polit. des Etablissemens et du Commerce des Europeens dans les deux Indes, T. 2. l. 2. ch. 54. p. 324. 325. ed. Maestr. 1775. 8. On voit dans le me'me fauxbourg (de Cochim) une Colonie de Juifs industrieux et blancs, qui ont la folle pretention, de l'y estre établis au temps de la Captivité de Babylone: mais qui certainement y sont depuis longtems.
- (3) Man sehe die Anmerkungen des D. Nieuwentpd in seiner Weltbetrachtung, 22. Betr. S. 35. S. 527.
- (4) Dieses ist vortreflich ausgeführt von I. G. de Chaupeie, französischen Prediger zu Amsterdam in 3 Predigten über Jer. 23, 35 — 37. 1 Mos. 49, 10 Mich. 5, 1. unter dem Titel: Die Wahrheit des christl. Gottesdienstes erwiesen aus der Erhaltung des jüdischen Volks, Amst. 1. 56. 8.
- (5) Abhandlungen der Seeländischen Societät der Wissenschaften, S. 12. der Geschichts vor dem 4ten Theil.
- (6) John Collet war zu Leiden ein Universitäts-Freund des Hrn. Vasser gewesen. Er wohnt in England zu Newbury in Berkshire, und ist ein Liebhaber und Beförderer der Wissenschaften, welche zur Erklärung der Bibel dienen. Man sieht in Niebuhrs Beschreibung von Arabien, S. 108, daß er die dänische Reisegesellschaft, um Erläuterung der Namen der Gestrirne, welche Job 9, 9 vorkommen, ersucht hat, so wie J. D. Michaelis S. 86. es gethan hat. Aus den Briefen des Hrn. Collet an Hrn. Vasser erhellt, daß die Nachricht Hamiltons von den kupfernen Platten zu Cochim ihn auch veranlaßt habe, an die dasigen Juden im Jahre 1754 zu schreiben. Er hat auch an die Juden in Sina, Persien und Aethiopien geschrieben; von den letztern soll er durch den englischen Consul in Megypten eine hebräische Antwort erhalten haben.
- (7) Der Titel lautet so: Noticias dos Judeos de Cochim, mandados par Mosshe Pereyra de Paiva, a cuya custa se imprimiraro. Em Amsteldam. Estampado em cara de Ury Levy, em 9 de Hul 5447 (1687). Vom Jshaf Aboab ist eine Approbation beygefügt.
- (8) Selmar Nosburg, der daselbst vom Jahre 1683 bis 1688 Befehlshaber war.
- (9) Z. E. der Zustand ihres Aufenthalts und der Synagoge, eine Liste der Familiens-Häupter, der damalige Zustand der Nation, die Anzahl der Familien in den benachbarten Wohnnplätzen; ihre Geschichte, gottesdienstlichen Gebräuche, vornehmste Gelehrte oder Chachams, das übersezte Privilegium des Cheram Perimal, die Antworten auf ungefähr 50 Fragen, ihr: gottesdienstlichen Feiertlichkeiten, und ihre Gedanken und Betragen in Ansehung des berüchtigten Betrügers oder falschen Messias, Sabathai Sevi. Sie wußten von ihm weiter nichts, als daß der Befehlshaber zu Cochim damals sein Bildniß erhalten hatte, für welches aber niemand unter ihnen einige Achtung bezeugte, und daß sie kurz darauf über Mekka Nachricht von seiner Uebertretung zur mahomedanischen Religion, erhalten hätten.
- (10) Eduard Joes Reisen von England nach Indien im Jahr 1754.
- (11) Basnage Th. 2. B. 9. K. 38. S. 13. S. 1923.
- (12) Aug. Calmet Dissert de Regionibus in quas X Tribus Israel traductae sint, et quem potissimum locum noitra aetate teneant, in seinen Proleg. et Diss. in S. Scripturam, herausgegeben durch Joh. Domin. Mansi, Lucra 1729. T. I. p. 239. und Benedig in Folio p. 159.
- (13) Biblio.

(13) Biblioth. libr. nouor. T. II. Mens. Nov. et Dec. anni 1698. pag. 868 — 872. Sie hat diesen Titel: Excerpta ex Epistola Hebraica, additaque relations belgica, ex India Orientali vna transmissa de Iudaeis in ora Malabrica degentibus.

(14) Kasnage Fortsetzung des Josephus Th. 2. p. 1316.

(15) Valentin Beschreibung von Malabar im 5 Theil seines Werks von Ostindien, p. 45.

(16) Dieses Reich begriff vor Alters die balearischen Inseln, deren vornehmste Manorska, Minorca undorca und Formentera im mittelländischen Meer waren. Jetzt gehört es zu Arragonien, vorher aber zum römischen Gebiet, bis es 425 durch die Vandalen verherret wurde.

Inzwischen ist diese Nachricht ziemlich unwahrscheinlich. Wie 70 oder 80000 Seelen aus den balearischen Inseln nach der malabarischen Küste haben gebracht werden können, ist nicht leicht zu begreifen, sie müßten denn nach Egypten oder da herum übergeschifft, von da nach Arabien, und so nach und nach weiter gereiset seyn. Dieses sind aber bloße Muthmassungen. — Wenn sie im Jahre 369 ausgezogen sind, so ist es noch unter römischer Herrschaft geschehen. Die Römer konnten leicht eine Ursache finden sie zu vertreiben, denn schon unter Claudius war ihre Vertreibung aus Rom befohlen worden, Apostelgesch. 28, 1. Nach dem Privilegio des Cravi Wanmara vom Jahr 426 (S. 9.) hingegen, fällt ihre Abreise in die Zeit der Eroberung der balearischen Inseln durch die Vandalen, welche im Jahre 425 geschah, und man könnte also annehmen, daß sie von den Vandalen gezwungen worden, auf das feste Land überzugehen, und dadurch veranlaßt worden, sich nach Indien zu begeben.

(17) Obgleich Philippus Waldäus, welcher im Jahr 1662. bey der Eroberung von Codschin als Prediger im Lager der ostindischen Compagnie war, nur im Vorbeygehen der Inseln erwähnt, so bezeugt er dennoch gleichfalls das Alter ihres dasigen Aufenthalts mit folgenden Worten: „Innerhalb Codschin und in der umliegenden Gegend, haben von Alters her nicht nur Christen und Muhamedaner, sondern auch Juden gewohnt, wie sie denn auch ausser der portugiesischen Vestung eine Synagoge und Versamlungsort haben. Sie sind nicht weiß oder braun, sondern schwarz.“ In seiner Beschreibung der indischen Küsten Malabar und Coromandel, S. 114. 115.

(18) Cranganor liegt 5 Meilen nordwärts von Codschin, und 20 Meilen südwärts von Calicut. Es ward den 1sten Januar 1602 von den Holländern erobert. Eine Abbildung und Beschreibung dieser Stadt findet sich bey Waldäus c. 18. p. 3. und bey Valentin in der Beschreibung von Malabar, Th. 5. S. 10.

(19) Dieser Name, wenigstens die letzten Silben Perumael oder Verimal, scheinen, so wie ehemals der Name Pharao bey den Egyptern, eine allgemeine Benennung der malabarischen Fürsten gewesen zu seyn. Denn in der allgemeinen Welthist. Th. 6. S. 317. wird ein Samorin Perimal erwähnt, welcher 600 Jahr vor Ankunft der Portugiesen in Indien, daselbst geherrscht hat. Und im 2. und 4ten Theile der Reisen des Abts de la Porte B. 39. p. 346. wird auch ein alter König dieses Landes, Perimal genannt, angeführt.

(20) Vielleicht kam die Anmerkung aus Müllers Historie der Fortpflanzung der Christl. Religion, Th. 11. S. 671, daß die malabarische Sprache süglich nach den Regeln der Grammatik behandelt werden könne, nicht ohne Nutzen für die Gesellschaft seyn, welche unter Aufsicht der Harlemer Societät der Wissenschaften, an der Ausbreitung des Christenthums in den holländischen Niederlassungen, arbeitet. Die Proben, welche Phil. Waldäus in seiner Beschreibung von Malabar, S. 190 — 198, giebt, sind bekannt, und Meland Diff.
T. 3.

T. 3. diff. II. §. 6. p. 86 — 89. hat sich deren auch bedient. Die dänischen Missionarien haben in dieser Sprache grossen Fortgang gemacht, und die Congregation de propaganda fide zu Rom, hat bereits in ihrer Druckerey verschiedene Alphabete, so wol von der malabarischen als andern lebenden morgenländischen Sprachen, herausgegeben. Das Alphabetum Tibetanum, welches Aug. Madr. Georgius im Jahr 1762. verfertigt hat, (s. Journal des Scavors, Iano. 1766. p. 121 — 126.) ist im Jahre 1773 zu Rom in 8. gedruckt, unter dem Titel: Alphabetum Tangutanum aut Tibetanum, die Sprache des zwischen Sina, Bengalen und den mogolischen Ländern belegenen Reichs Tangut oder Tibet, betreffend. Das Alphabetum Bramhanicum aut Indostanum Vniuersitatis Kasi, ist zu Rom 1771 in 8. gedruckt. Damals wurde auch das Alphabetum Malabaricum versprochen, ich habe es aber noch nicht gesehen. Aus der Anzeige der Efemeridi di Roma im Esprit des Journaux, avril 1777. T. 4. p. 364. erhellet, daß im Jahr 1776 auch das Alphabetum Barmanum seu Bomanum des Reichs Awa und der benachbarten Länder, gedruckt worden ist. Alle sind mit einer gelehrten Vorrede des Joh. Chr. Amadutii versehen. Das Alphabetum Bramhanicum dient sehr gut dies Werk des D. Will. von der Indostanischen Sprache in Diff. Sel. p. 435 — 438. vollständiger zu machen, so wie das Alphabetum Tangutanum seu Tibetanum, welches mir Hr. Moens geschickt hat. Ich habe beyde wiederum an die Seeländische Societät der Wissenschaften verschenkt.

Die tamulische, Damul, oder Tamul, Sprache, hält man nur für einen verschiedenen Dialekt der malabarischen, der aber von derselben so verschieden ist, als das syrische von dem hebräischen. Sie wird so wol westwärts vom Vorgebürge Comorin und auf den maldivischen Inseln, als ostwärts zu Madura, Tanjour und Karnatz und weiter hinauf, gesprochen. Nach den dänischen Briefen, welche J. B. Heymans herausgegeben hat, Th. I. S. 199. und der neuern allgemeinen Weltgeschichte, Th. 6. R. 6. S. 546. erstreckt sie sich auf 400 Meilen weit. Daß die Tamul, Sprache zu Tranquebar auf der Küste Choromandel sehr gebräuchlich sey, erhellet aus den jährlichen Nachrichten der dänischen Mission vom 2ten Octob. 1762. welche ausser einer portugiesischen Gemeine, zwey tamulische, nemlich die Städte und Landgemeine, unter ihrer Aufsicht hat.

Von der tulengischen Sprache ist mir nichts besonders bekannt.

(21) Das 36ste Jahr ist das 3527. Kalyt: Jahr nach der alten malabarischen Zeitrechnung, oder das Jahr 426 nach Chr. Geb. In dem Briefe beym Sife, S. 869. steht das Jahr d. W. 4250 oder 489 nach Chr. Geb. Dieses ist aber eine Verwechslung mit der Zeit der zweiten Ankunft der Juden allda, von welcher oben (S. 1.) geredet worden ist.

(22) Moudricotta ist Cranganor.

(23) Saey Nabbean, sonst genannt Joseph Nabby.

(24) Es sind die rotze, gelbe, grüne, weisse und blaue. Eben so viele zählt Meland Diff. Misc. 3. p. 70. bey dem maleitischen Worte Kuning, gelb, und sagt, daß die gelbe Farbe, die der Königin sey, die grüne der Kinder, die rotze der Feldhern, die weisse der Gelehrten, und die schwarze der Todten und Traurenden. Herr Moens nennt die blaue statt der schwarzen.

(25) Es sind Geschlechter der Handwerker, nemlich Azari, Zimmerleute, Moesari, Messingschmiede, Peroenecken, Schmiede, Sattaans, Gold- oder Silberschmiede, und Ilavan Chegog, welche den Sary oder Saft der Cocosbäume zu zapfen wissen. Johan Huygen von Linschvoten meldet in seiner Reisebeschreibung, Th. I. R. 42. S. 63. daß nach einer Gewohnheit der Malabaren, die Handwerker mit den Geschlechtern verbunden sind, so daß ein jeder die Nahrung seiner Eltern treibe, ohne daß es ihm erlaubt ist, dieselbe auf einige Weise zu vertauschen. Eben dieses soll noch heut zu Tage im Gebrauch seyn.

(26) Man

(26) Man muß hierunter Ehrenschnläge verstehen, weil damals die Schießgewehre noch unbekannt waren. Nach einer alten Ueberlieferung schlug man bey ausserordentlichen Gelegenheiten auf eine gewisse Maschine, welche einen Laut oder Getöse, wie eine grosse Glocke, oder ein entferntes Geschütz, von sich gab.

(27) Die Malabaren haben eine dreyfache Chronologie. 1) Einige wenige folgen der von Fehor Bappin, oder Neu Bappin, einer Insel, die gegen Codschin über im Jahr 1348 unserer Zeitrechnung entstanden ist, von welcher Zeit an sie ihre Jahre zählen. 2) Andere halten sich an die Zeitrechnung der Stadt Coilan, welche mit dem Jahre 824 anfängt, so daß ihr Jahr 951 unser Jahr 1778 ist. 3) Die Meisten rechnen die Jahre der Welt, wo bey sie aber die Jahre gewaltig vervielfältigen. Sie rechnen von der Erschaffung der Welt bis zu ihrem Ende 4 Perioden, die Kreda oder Kritajogam von 1728000 Jahren; die Treda oder Tritajogam von 1296000 Jahren; die Tiwekatra oder Dwaparvejogam von 864000 Jahren; und die Kallen oder Kalijogam (nach Valentii T. 5. p. 44. Kallingum) von 432000 Jahren. Die drey ersten sollen schon zu Ende seyn, die vierte Kalijogam läuft noch. Unsere Zeitrechnung nach Christi Geburt fängt an im Jahre 3102 der vierten Periode. So weit die Nachricht des Hrn. Moens.

Valentin giebt noch eine andere Zählung von 18 Weltseculis an, welche zusammen 10,720,486,400 Jahre betragen, die 14 ersten aber nur den Worten, die Namen der 4 letzten den übrigen bekannt seyn sollen. Diese letzten sollen die Malabaren in gewisse Glieder von 60 Jahren vertheilen.

Diese Zeitrechnung wird deutlicher werden, wenn man auf den Grund derselben zurück geht. Sie berechnen die 4 Perioden der Erde nach dem Umfange der 12 Zodiacszeichen, einem jeden geben sie 30 Grade, zusammen 360, diese multipliciren sie durch 60 Minuten oder astronomische Stunden, welches 21600 beträgt. Nun behaupten sie, daß in jeder der 4 Perioden, die Creaturen eine bestimmte Grösßen: Länge und Lebenslänge hätten, und mit dem Grösßenmaaß, finden sie die Zahl der Jahre der Perioden, indem sie mit demselben die 21600 Minuten multipliciren. So soll in der ersten Periode Kreda oder Kritajogam die Länge 80 Kubiten oder 120 Schuh, und die Lebenszeit 10000 Jahre betragen haben: 21600 mit 80 multiplicirt, giebt die 1728000 Jahre dieser Periode. In der zweyten Periode soll das Längenmaaß 60 Kubiten gewesen seyn, welches mit 21600 multiplicirt, 1296000 giebt. In der dritten soll es 40 die Zahl der Jahre also 864000 gewesen, und in der letzten 20 Kubiten, die Zahl der Jahre also 432000 seyn. Da nun im Jahr 1777. schon 4878 Jahre von der letzten Periode verlossen sind, so stehet die Erde nach ihrer Rechnung noch 427122 Jahre, wenn diese Zeit nicht um der Vorsehung der Menschen Willen verkürzt wird.

Ich habe die Erläuterung aus einem Briefe des Hrn. Abr. Joh. Franken, Befehls Haber zu Batticolao vom 20sten Jänner 1777 genommen, welchen er an Hrn. L. Bomme geschrieben hat. Man siehet daraus, wie leicht die Gründe sind, auf welchen die Zeitrechnung der Malabaren beruhet. Vielleicht würde man eben dieses bey der Zeitrechnung der Sinesen finden, welche im Jahre 551 vor Christi Geburt, das Jahr 88,637,867 zählen. Andr. Mullerus Greiffenbagius in Commentatione Alphabetica de rebus Sinarum p. 6. äussert seine Gedanken hierüber folgendergestalt: Porro stupendus ille annorum numerus, quem Sinae comminiscuntur, non tam chronologicae quam rhetorice intelligendus est, arbitrator. Confueverunt enim nihil non myriadibus deputare, quot magnifice extollere amant.

(28) Dieses mußte also sehr bald nach dem von Crawi Banmara gegebenen Privilegio (§ 9. Num. 21.) vorgefallen seyn, und macht die starke Vermehrung der schwarzen Juden in so kurzer Zeit etwas unwahrscheinlich.

(29) Die

152 Nachrichten von den weissen und schwarzen Juden ic.

(29) Die Portugiesen sind am Ende des 11ten Jahrhunderts und Anfange des 16ten nach der Küste Malabar gekommen, wie Valentin T. V. p. 15—20. berichtet. Sie übertredeten bald viele zum catholischen Glauben und bauten viele Kirchen. Herr Moens hat mir den 1 Dec. 1776 ein an dem Rande abgebrochenes altes Stück Holz zugesandt, welches ein Brettchen mit eingeschnittener Aufschrift ist, wie über den Crucifixen zu hängen pflegte. Es ist 14 Zoll lang und $5\frac{1}{2}$ breit, und soll von den Holländern bey der Eroberung von Crons ganoor 1662, in der Ecke einer Kammer unter andern altem Holze, welches man für Ueberbleibsel eines von den Portugiesen bey ihrer ersten Ankunft errichteten Crucifixes hielt, gefunden seyn. Besonders ist bey dieser Aufschrift, daß man nicht die 4 gewöhnlichen Buchstaben I. N. R. I. sondern selbst halbe Wörter und zwar von der Rechten zur Linken geschrieben, darauf findet.

I. NASAR. REX. IVDÆ.

Ob dieses um der Juden oder um der Heiden willen so geschrieben ist, weiß ich nicht. Das Stück selbst habe ich der seeländischen Societät geschenkt.

(30) גראמאטיקן Grammatiken.

(31) ארנה רבישם, Arca aromatica; Auctor R. Moses Aben Esra, qui obiit Anno 1039. I. Buxtorffii Biblioth. Rabbinica, p. 317. Edit. Basil. 1613. 8.

(32) Es scheint, daß sie auch der malabarischen Gewohnheit gemäß, die Nahrung und Handwerker mit den Geschlechtern verbinden (S. 9. Anm. 25.).

ATLAS

M A A L, für Jose^{32.}

ᳵ᳚᳚ ᳚᳚᳚ ᳚᳚᳚᳚
Coem iwen Sandady

ᳵ᳚᳚ ᳵ᳚᳚ ᳚᳚᳚᳚᳚᳚
com, penmakel

᳚᳚᳚ ᳚᳚᳚᳚᳚᳚᳚ ᳚᳚᳚
iwen makelkom, pen

᳚᳚᳚ ᳚᳚᳚ ᳚᳚᳚᳚᳚᳚᳚᳚
Conitta marumakelkom,

᳚᳚᳚ ᳚᳚᳚ ᳚᳚᳚᳚᳚
peera Coeridi, oelagom

᳚᳚᳚ ᳚᳚᳚᳚ ᳚᳚᳚᳚ ᳚᳚᳚᳚
m oella allawom, anjoe

᳚᳚᳚᳚᳚ ᳚᳚᳚ ᳚᳚᳚᳚᳚
Sandady peera Coeridi

᳚᳚᳚ ᳚᳚᳚᳚᳚ ᳚᳚᳚᳚
pari ariven⁽²⁰⁾ wennaadttoe

᳚᳚᳚᳚᳚ ᳚᳚᳚᳚᳚᳚᳚ ᳚᳚᳚᳚
wariten Matacanatten, ipa

᳚᳚᳚ ᳚᳚᳚ ᳚᳚᳚ ᳚᳚᳚ ᳚᳚᳚ amen
en wenna⁽²¹⁾ odea naadttoe

᳚᳚᳚ ᳚᳚᳚᳚᳚᳚᳚ ᳚᳚᳚᳚᳚
lazi Chiricanatten; ipari

᳚᳚᳚ ᳚᳚᳚᳚ ᳚᳚᳚ ᳚᳚᳚ ᳚᳚᳚
Eruala naadttoe odtea Maana

lische Buchstaben und Tulengensche Wörter t Sri
ewadili an, bis zu wierasaurala maawa, abe des
die Worte zwischen den Zahlen 9 und 10 sind mala,
n malabarisches Wort in Tamulischen Buch,
taben in dem Wort anjoe, und der erste Buch
ort in
angenden Namen der Zeugen bis gegen das urisch.



M A A L, für Tave³²

᠘ᠰᠤᠮ ᠠᠮᠤᠯ ᠠᠮᠤᠯᠠᠮ
Coem even Sandady

᠘ᠰᠣᠮ ᠠᠮᠤᠯᠠᠮ
com penmakel

ᠠᠮᠤᠯᠠᠮ ᠠᠮᠤᠯᠠᠮ
even makelkom, pen

ᠠᠮᠤᠯᠠᠮ ᠠᠮᠤᠯᠠᠮ
Conditio marumakelkom

ᠠᠮᠤᠯᠠᠮ ᠠᠮᠤᠯᠠᠮ
peeru Coeridi, oelagom

ᠠᠮᠤᠯᠠᠮ ᠠᠮᠤᠯᠠᠮ
m oella allawom, anjoe

ᠠᠮᠤᠯᠠᠮ ᠠᠮᠤᠯᠠᠮ
Sandady peeru Coeridi

ᠠᠮᠤᠯᠠᠮ ᠠᠮᠤᠯᠠᠮ
uuri ariven⁽²⁰⁾ nonnauditoe

ᠠᠮᠤᠯᠠᠮ ᠠᠮᠤᠯᠠᠮ
maruten Mataawitlen, ipa

ᠠᠮᠤᠯᠠᠮ ᠠᠮᠤᠯᠠᠮ
en nonna odea⁽²⁰⁾ nauditoe amen

ᠠᠮᠤᠯᠠᠮ ᠠᠮᠤᠯᠠᠮ
layi Chircanditen; ipari

ᠠᠮᠤᠯᠠᠮ ᠠᠮᠤᠯᠠᠮ
Eruata nauditoe odtica Maama

Malische Buchstaben und Tulungen'sche Wörter. Sri
ewahlte an, bis zu vierer'ssäurula mauo, abe des
die Worte zwischen den Zahlen 9 und 10 ein mala
n malabarisches Wort in Tamulischen Buch
aben in dem Wort anpe, und der erste Buch
ngenden Namen der Zeugen bis gegen das
risch



(29) Die Portugiesen sind nach der Küste Malabar gekommen bald wurde zum catholischen mit dem 1 Dec. 1776 ein an die Brettschen mit eingeschritten Es ist 14 Zoll lang und $\frac{5}{2}$ breit gandoor 1662, in der Ecke eine bleibet eines von den Portugiesischen funken seyn. Besonders ist b staben I. N. R. L. sondern selbst, darauf findet.

AD

Ob dieses um der Juden Das Stück selbst habe ich der

(30) ספרים Grammatik

(31) ספרים תורה, Arc
1088. I. Duxtorff Biblioth. R.

(32) Es scheint, daß sie e
und Handwerker mit den Geist

(29) Die Portugiesen sind nach der Küste Malabar gekommen, bald viele zum catholischen Glauben übergetreten. Ich habe den 1. Dec. 1776 ein an die Hand geschicktes ein Brettchen mit eingeschmittener Aufschrift. Es ist 14 Zoll lang und $5\frac{1}{2}$ breit. Es ist in der Ecke eine Inschrift geblieben, eines von den Portugiesischen Worten seyn. Besonders ist die Inschrift I. N. R. I. sondern selbst, darauf findet.

.ID

Ob dieses um der Juden
Das Stück selbst habe ich der

(30) גרמאטיק Grammatik

(31) ארנה רבישם, Arc
1080. I. Buxtorff Biblioth. R.

(32) Es scheint, daß sie
und Handwerker mit den Ges



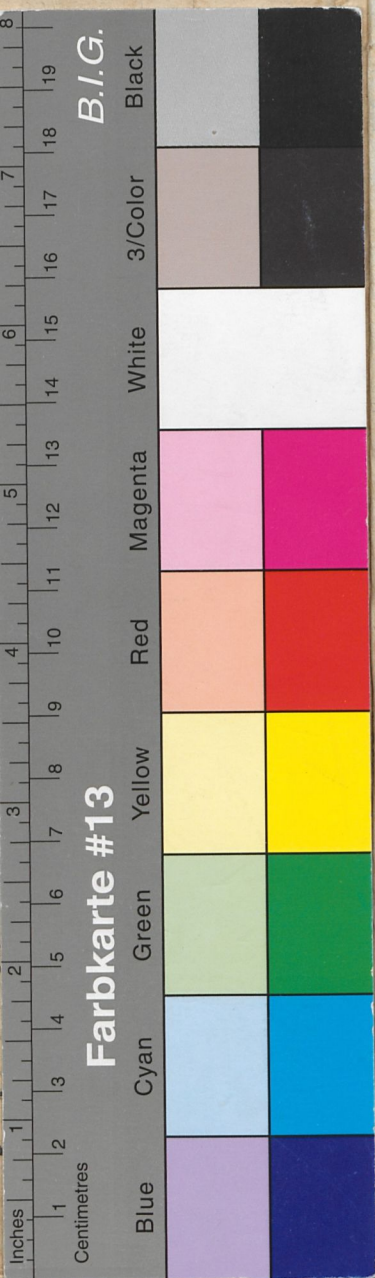
Bc 509.

8

(X 2258493)

h. 11





W. I.

Nachrichten
von den
weissen und schwarzen Juden

zu Codschin (1) auf der malabarischen Küste:

gesammelt

aus dem Briefwechsel

mit dem Gouverneur und Director dieser Küste

Herrn Adrian Moens,

Damals extraordinairen jetzt aber ordinairen Rath
des niederländischen Indiens,

und

mit andern Nachrichten verschiedner Schriftsteller verglichen,

durch

Adrian's Gravezande

Prebigern zu Mittelburg in Zeland,

nun aus dem Holländischen ins Hochdeutsche übersetzt.

N 2

(Halle 1780.)